Hör ich da nicht meinen Liebsten? Ja, da kommt er auch schon! Er springt über die Berge, hüpft herbei über die Hügel. Mein Liebster gleicht der Gazelle oder einem jungen Hirsch. Schon steht er an unserer Hauswand. Er schaut durch das Fenster herein, späht durch das Fenstergitter. Mein Liebster redet mir zu: „Schnell, meine Freundin, meine Schöne, komm doch heraus! Denn der Winter ist vorüber, der Regen vorbei, er hat sich verzogen. Blumen sprießen schon aus dem Boden, die Zeit des Frühlings ist gekommen.“  (Hohelied 2,8‒12 Basisbibel)

Wenn die Blumen blühen und es beginnt zu keimen und zu sprießen, steigen bei uns Tatendrang, Lust und Laune. Womit wir beim Bibeltext für diese Woche wären. Er stammt aus dem Hohelied. Dieses Wort ist im Grunde genommen eine Abkürzung, denn Hohelied bedeutet so viel wie Loblied auf etwas. Das Buch, aus dem unser Bibeltext für diese Woche stammt, sollte man demnach „Das Hohelied auf die Liebe“ nennen.

Meiner Ansicht nach hat das Hohelied deswegen seinen Platz in der Bibel, weil die Bibel nichts auslässt. Alles, was das Leben und das Zusammenleben ausmacht, kommt irgendwo auch in der Bibel vor und so auch die Gefühle zweier junger Liebender. Darum können wir den Text für diese Woche auch gerne sehr wörtlich nehmen: Sie spitzt die Ohren auf jeden Laut, der ihr verrät, dass ihr Freund endlich zu ihr kommt. Dann sieht sie ihn, wie er zu ihr rennt. Wie bei Gazellen werden seine Schritte immer größer, werden zu Sprüngen, bis er da ist. Er schlüpft aber nicht zu ihr ins Haus, sondern er lockt sie heraus, dahin, wo das Leben ist. Das nächste Gedicht spielt dann in einem Weinberg.

Dieser Text ist wunderbar. In seinen Worten drückt sich die einzigartige Kraft der Liebe aus. Zusätzlich zum Hüpfen und Seufzen und Springen und Sehnen nutzen wir Menschen unsere Sprache, um unsere Liebe auszudrücken. Und es ist wundervoll zu spüren, wie diese Worte wirken können.

Es geht hier um die Fähigkeit, tief empfundene Zuneigung in Worte zu fassen. Das geht auch weit über die Liebeserklärung hinaus. Ich kann auch einem Freund oder einer Kollegin sagen, was er mir bedeutet. Selbst meiner Lieblingsverkäuferin, zu der ich immer gehe, weil sie so freundlich ist, egal wie voll der Laden ist, kann ich sagen, wie gut mir das tut. Oder meinem Bekannten, den ich viel zu selten sehe, aber mit dem ich mich immer wieder auf Anhieb verstehe.

In Zeiten, in denen wir uns schnell empören, in denen skandiert wird und Hass offen herausgebrüllt wird, sind Liebesbekundungen umso wichtiger. Das Problem ist häufig, dass wir die Lieblingsmenschen um uns herum allzu oft als selbstverständlich wahrnehmen. Sie sind es nicht. Sie sehnen sich wie wir nach guten Worten, die ihnen deutlich machen, dass sie wahrgenommen, gemocht, geliebt werden.

Darum lautet die **Wochenaufgabe** für diesmal: Machen Sie anderen eine „Liebeserklärung“! Es geht darum, dass Sie bewusst in Worte fassen und aussprechen, was Sie an anderen schätzen. **Zusatzaufgabe**: Schreiben Sie ein Liebesgedicht – und zwar ohne eine Künstliche Intelligenz zu nutzen!

*Aus einer Email von Frank Muchlinsky* ist Pastor der Nordkirche. Er hat viele Jahre in der Erwachsenenbildung und in der Diakonie gearbeitet. Sein Schwerpunkt liegt darauf, Glaube und Theologie erfahrbar und verständlich zu machen. Seit 2012 arbeitet er bei [evangelisch.de](http://www.evangelisch.de).